



CARITAS St. Gallen
Appenzell

Kinder sollen kein Armutrisiko sein.

Hoffnung geben. Familien stärken. Helfen Sie mit Ihrer Spende.

Caritas-Sonntag 2025

8./9. Februar 2025

5. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr C

Liturgiebausteine

Die Liturgiebausteine sind als Vorschläge gestaltet und können miteinander oder einzeln in Gottesdienste eingebaut werden.

Eröffnung

Einzug

Instrumental oder 🎵 **Lied 42** (1.–3.) Komm her, freu dich mit uns, tritt ein

Begrüßung und Einführung

Wir beginnen diese Feier im Namen
des Vaters, der Anfang und Ziel allen Lebens ist,
des Sohnes, der Nächstenliebe und Barmherzigkeit in den Mittelpunkt seiner Verkündigung stellt,
und des Heiligen Geistes, der Fantasie und Mut für die Aufbrüche im Leben schenkt.
Amen.

Einführende Gedanken

Wenn Jesus uns mit seinem Lebensprogramm anspricht, dann wünscht er sich uns als Menschen, die von Gott begeistert sind und sich Gottes Traum von einer gerechten Welt anschliessen. Die Begeisterung für Gott schliesst die Begeisterung für den Menschen ein und drängt dazu, diejenigen in den Blick zu nehmen, die sich am Rande unserer Gesellschaft wiederfinden. Jesu Botschaft ist nicht beliebig, Sie ist herausfordernd und belebend. Wir sind eingeladen, uns in Wort und Tat auf die Gerechtigkeit Gottes einzulassen und der Sorge füreinander Raum zu geben.

Kyrie

Herr, Jesus Christus, deine Worte bringen uns Zuspruch und Versöhnung.
Dich bitten wir um Erbarmen:

Du bist aufmerksam für uns Menschen und bist uns zutiefst verbunden.

🎵 **Lied 70** Kyrie eleison oder gesprochen: Herr, erbarme dich

Du weisst um unsere Sorgen und um das, was uns das Herz schwer werden lässt.

🎵 **Lied 70** Kyrie eleison oder gesprochen: Christus, erbarme dich

Du stärkst uns im Leben und aus deiner Liebe zu schöpfen wir.

🎵 **Lied 70** Kyrie eleison oder gesprochen: Herr, erbarme dich

Vergebungsbitte

Nachlass, Vergebung von dem, was uns von uns selbst, unseren Mitmenschen und von Gott trennt, gewähre uns der allmächtige und barmherzige Gott jetzt und in Ewigkeit.

Gloria

🎵 **Lied 80** Lasst uns Gott dem Herrn lobsingeln

Tagesgebet

Gott,

In ihm hast du deine Begeisterung für uns Menschen lebendig werden lassen.

Du hast uns dein Wort gegeben.

Es ist anders als alle Worte der Welt.

Es trifft uns, weckt Hoffnung und drängt uns zum Handeln.

Lass uns hören, was du uns sagst.

Und lass uns die Freude spüren,

die aus dir kommt und uns zum Leben stärkt.

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus im Heiligen Geist

jetzt und in Ewigkeit.

Wortgottesfeier

Hinführung zur ersten Lesung

Der Prophet Jesaja erzählt in einer überwältigenden Beschreibung von seiner Gotteserfahrung. Sie enthält seine Berufung zum Propheten. Ganz konkret erlebt er Gottes Handeln, seine Größe und Herrlichkeit. Jesaja erhält und erfährt die Kraft, sich in den Dienst Gottes zu stellen: „Hier bin ich, sende mich!“ Doch wozu? Was ist die konkrete Aufgabe eines Gottgesandten?

Erste Lesung **Jes 6,1-2a.3-8 Einheitsübersetzung**

[Vgl. Katholisches Bibelwerk:](#)

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Jesaja.

1 Im Todesjahr des Königs Usija, da sah ich
den Herrn auf einem hohen und erhabenen **Thron** sitzen
und die Säume seines Gewandes füllten den Tempel aus.

2a Sérafim standen **über ihm**.

[2b **Sechs Flügel** hatte jeder:

Mit zwei Flügeln bedeckte er sein Gesicht,
mit zwei bedeckte er seine Füße,
und mit zwei flog er.]

3 Und einer rief dem anderen zu und sagte:

Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen.
Erfüllt ist die ganze Erde von seiner Herrlichkeit.

4 Und es erbebten die Türzapfen in den Schwellen
vor der Stimme des Rufenden
und das Haus füllte sich mit Rauch.

5 Da sagte ich: Weh mir, denn ich bin verloren.
Denn ein Mann **unreiner Lippen** bin ich
und **mitt**en in einem Volk **unreiner Lippen wohne** ich,
denn den König, den HERRN der Heerscharen,
haben meine Augen gesehen.

6 Da flog einer der Sérafim zu mir
und in seiner Hand war eine glühende Kohle,
die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte.

7 Er berührte damit meinen Mund
und sagte:
Siehe, dies hat deine Lippen berührt,
so ist deine Schuld gewichen und deine Sünde gesühnt.

8 Da hörte ich die Stimme des Herrn,
der sagte: **Wen** soll ich **senden**?
Wer wird **für uns gehen**?
Ich sagte: Hier bin ich,
sende **mich**!

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Jesaja

Usija

Serafim

Instrumental oder 🎵 Lied 85 Die Freude an Gott

mit Antwortpsalm *Ps 138,1–2b.2c–3.4–5.7c–8*

Hinführung zur zweiten Lesung

Die Gemeinde in Korinth hat viele Fragen an Paulus. Eine davon ist die, wie man sich die Auferstehung vorstellen soll. Im Rahmen seiner Antwort zitiert Paulus gegen Ende des ersten Korintherbriefes das älteste Schriftzeugnis über die Auferstehung Jesu.

Zweite Lesung 1 Kor 15,1-11 Einheitsübersetzung

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.

b. Betonen

Lesung

aus dem ersten Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Korinth.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Korinth

- 1 Ich erinnere euch, Schwestern und Brüder,
an das **Evangelium**, das ich euch verkündet habe.
Ihr habt es **angenommen**;
es ist der **Grund**, auf dem ihr steht.
- 2 Durch dieses Evangelium werdet ihr **gerettet** werden,
wenn ihr festhaltet an dem Wort,
das ich euch verkündet habe,
es sei denn, ihr hättet den Glauben **unüberlegt** angenommen.
- 3 Denn vor allem habe **ich** euch überliefert,
was auch **ich empfangen** habe:
Christus ist **für unsere Sünden gestorben**, gemäß der Schrift,
4 und ist **begraben** worden.
Er ist am **dritten** Tag **auferweckt** worden, gemäß der Schrift,
5 und **erschien** dem Kephas, dann den Zwölf.
- 6 Danach erschien er mehr als **fünfhundert** Brüdern zugleich;
die meisten von ihnen sind noch am Leben,
einige sind entschlafen.
- 7 Danach erschien er dem **Jakobus**,
dann **allen** Aposteln.
- 8 **Zuletzt** erschien er auch **mir**,
gleichsam der **Missgeburt**.
- 9 Denn **ich** bin der **Geringste** von den Aposteln;
ich bin nicht wert, Apostel genannt zu werden,
weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe.
- 10 Doch durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin,
und **sein** gnädiges Handeln an mir
ist nicht ohne Wirkung geblieben.
Mehr als sie **alle** habe ich mich abgemüht –
nicht **ich**, sondern die Gnade **Gottes zusammen** mit mir.
- 11 Ob nun **ich** verkünde oder die **anderen**:
Das ist unsere Botschaft
und **das** ist der **Glaube**, den ihr angenommen habt.

Instrumental oder 🎵 **Lied** 600 Schweige und höre (Kanon)

Ruf vor dem Evangelium

Vers: vgl. Jes 61,1 (Lk 4,18)

Halleluja. Halleluja.

Der Herr hat mich gesandt,
den Armen die frohe Botschaft zu bringen
und den Gefangenen die Freiheit zu verkünden.

Halleluja.

oder

🎵 **Lied** 89 Halleluja

Evangelium Lk 5,1-11 Einheitsübersetzung

„Die Berufung der ersten Jünger“ steht als Überschrift über dem heutigen Evangelium. Lukas rückt dabei vor allem einen Jünger in den Vordergrund: Simon Petrus. Der erlebt mit seinen Gefährten ein Wunder, das zum Gleichnis für Berufung schlechthin wird. Doch wozu beruft Jesus?

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit,

- 1 als die Volksmenge Jesus **bedrängte**
und das Wort **Gottes** hören wollte,
da stand er am See Gennésaret
- 2 und sah **zwei Boote** am See liegen.
Die Fischer waren aus ihnen ausgestiegen und wuschen ihre Netze.
- 3 Jesus stieg in eines der Boote, das dem **Simon** gehörte,
und bat ihn, ein Stück weit vom Land wegzufahren.
Dann setzte er sich
und lehrte das Volk vom Boot aus.
- 4 Als er seine Rede beendet hatte,
sagte er zu Simon: Fahr hinaus, wo es **tief** ist,
und werft eure Netze zum **Fang** aus!

Lesehilfe
für schwierige Wörter

Gennesaret

- 5 Simon antwortete ihm:
 Meister, wir haben die **ganze** Nacht gearbeitet
 und **nichts gefangen**.
 Doch auf **dein Wort** hin
 werde ich die Netze **auswerfen**.
- 6 Das taten sie
 und sie fingen eine große Menge Fische;
 ihre Netze aber drohten zu **reißen**.
- 7 Und sie gaben ihren Gefährten im anderen Boot ein **Zeichen**,
 sie sollten kommen und ihnen helfen.
 Sie kamen und füllten **beide Boote**,
 sodass sie fast versanken.
- 8 Als Simon Petrus **das** sah,
 fiel er Jesus zu Füßen
 und sagte: Geh **weg** von mir;
 denn ich bin ein **sündiger Mensch**, Herr!
- 9 Denn **Schrecken** hatte ihn und alle seine Begleiter ergriffen
 über den Fang der Fische, den sie gemacht hatten;
- 10 ebenso auch Jakobus und Johannes,
 die Söhne des Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten. Zebedä-us
- Da sagte Jesus zu Simon:
 Fürchte dich nicht!
 Von jetzt an wirst du **Menschen** fangen.
- 11 Und sie zogen die Boote an Land,
 verließen **alles**
 und folgten ihm nach.

Gedanken zur Predigt

Liebe Mitchristinnen, liebe Mitchristen

Die Szene aus dem Evangelium steht sehr weit vorne in der Geschichte über Jesus von Nazaret. Wir haben vom Evangelisten Lukas schon erfahren, mit wem wir es bei Jesus zu tun haben und worin Jesus seinen Auftrag sieht. Jesus zeigt sich als von Gott begeistert. Er sei gekommen, um für Gottes Gerechtigkeit einzutreten und die Ausgegrenzten in den Mittelpunkt seiner Botschaft zu rücken. Ihnen gilt seine frohe Botschaft vom Reich Gottes.

„Reich Gottes“, „Gottes Gerechtigkeit“ „begeistert von Gott“ – dieses Anklingenlassen von „Gott“ ruft schnell den Vorwurf hervor, das seien schöne Worte für eine Sonntagspredigt, aber nicht gerade sehr konkret und greifbar. Wird da etwas „schöngemalt“? Auch die Berufungsgeschichte heute klingt fast schon romantisch – ein erfolgreicher Fischfang nach einem erfolglosen Tag auf dem See – dann das kryptische Versprechen: Fürchtet Euch nicht – von nun werdet ihr Menschen fangen. Wofür den fangen? Zu Gott? Aber was heisst das wiederum konkret?

Hier müssen wir uns klar machen: die Szene – wie viele andere in der Bibel – sind keine schönmalerischen, romantischen Erzählungen, denn sie haben in ihrem Hintergrund knallharte Gesetzmässigkeiten der gesellschaftlichen Realitäten damals. Und sieht man diese Realitäten, entstehen schnell Brücken zur Gegenwart. Brücken, mit denen deutlich und konkret wird, was mit „Gottes Reich“ oder „von Gott begeistert“ auch für uns heute gemeint sein könnte.

Petrus, Johannes und Jakobus waren Fischer. Die Fischerei war ein wichtiger Wirtschaftszweig damals in Galiläa. Auf der Fischerei gründete ein grosser Teil der blühenden Wirtschaft damals. Galiläa erlebte einen Aufschwung. Neue Städte wurden gebaut. Viele Jobs entstanden im Baugewerbe, es gab Zuwanderung. Hunderte von Fischerbooten am See, gepökelter Fisch und Fischsossen, die im ganzen römischen Reich nachgefragt wurden. Aber, die wirtschaftliche Entwicklung war mit grossem Druck verbunden, unter dem gerade Kleinbetriebe am stärksten litten. Unter den herodianischen Machthabern war eine Marktwirtschaft im Vormarsch, die auf Gewinnmaximierung ausgelegt war. Das weite System der Abgaben führte dazu, dass es nicht mehr um den Eigenbedarf für die eigene Grossfamilie ging. Der Betrieb musste vergrössert werden, Leistungssteigerungsdruck führt dazu, dass es mehr und mehr billige Lohnarbeiter brauchte. Und nach einem Scheitern in der Produktion – ein paar erfolglose Fangtage auf dem See – drohte schnell die Verschuldung und der Beginn einer Armutsspirale. Aus selbständigen Unternehmern werden verschuldete Pächter mit Abgabepflichten, dann Lohnarbeiter mit Schulden bis es zur Schuldhafte kam. Dem Reichtum der herodianischen Verwalter und Königsfamilien stand die wachsende Menge Arbeiter mit ihren Familien gegenüber, die unter massivem Leistungs- und Finanzdruck standen.

Wenn in dem Zusammenhang Jesus seiner Anhängerschaft gegenüber vom Reich Gottes und Gottes Gerechtigkeit spricht, dann sind das keine Vertröstungen. Er spricht von einer Gesellschaft mit einem eigenen Wertesystem: «Ein jeder sass unter seinem eigenen Weinstock und seinem Feigenbaum» Das heisst, jede Grossfamilie soll die Ressourcen haben, für sich selbst zu sorgen. Die Basis ist ein eigenes Stück Land. Und das Land ist nicht alles gepachtetes Land des einen Herrschers zur Steigerung des Gewinns. Es muss Lebensgrundlage für alle Menschen sein, von Gott dazu geliehen. Und auch ein Scheitern hat darin Platz, ohne dass es in einer Sackgasse führt. Es gibt Mechanismen, die aus den Schulden wieder herausführen können. Denken Sie nur an die Erzählungen der Brot- und Fischvermehrungen an demselben Ort, dem

See Genesareth. Das sind keine farbigen Wundererzählungen und utopischen Hirngespinnste. In ihnen wird das Ideal einer Gesellschaft erklärt, welches noch die hasmonäische Königsdynastie im Jahrhundert davor förderte mit einer klaren Vorstellung, was der Zweck von Ressourcen sein muss und welchem Ziel wirtschaftliche Regelungen zu dienen haben.

Jesu Botschaft von vor fast zweitausend Jahren hat so betrachtet nichts von ihrer Aktualität verloren, auch nicht für die Schweiz trotz all ihrer wirtschaftlichen Möglichkeiten. Wenn auch anders benannt und anders gekleidet, Grossgrundbesitzer, die um ihre Marktanteile kämpfen und den finanziellen Druck ihrerseits auf Pächter oder Lohnarbeiter für billiges Geld abwälzen. Fleissige Arbeiterinnen, die trotz mehrerer Jobs keine sichere Lebensgrundlage erwirtschaften können.

Trotz ihrer Arbeit verdienen sie kaum genug, um sich und ihre Familien durchzubringen. Steigende Fixkosten für Gesundheit, Energie und Lebensunterhalt führen zu Schulden, die nicht zurückbezahlt werden können.

Petrus, Johannes, Jakobus und wie sie alle heissen – sie brechen auf Jesu Aufforderung aus diesem lebenswidrigen System aus, in dem es keine Zukunft für ihre Familien und Kinder geben würde.

Mit dem Motto „Kinder sollen kein Armutsrisiko sein“, folgen wir einem verwandten Anliegen. Kinder gelten als Armutsrisiko und zuweilen als Luxus. Auf Kinder verzichten, weil man sich keine Familie leisten kann? Eine brisante Frage, die immer häufiger Realität zu werden scheint. Haushalte mit Kindern sind deutlich häufiger finanziell knapp dran als solche ohne Kinder. Das hat nichts mehr mit Gerechtigkeit zu tun. Unter uns leben mehr Familien in Armut, als offiziell erfasst werden. Viele armutsbetroffene Menschen scheuen den Gang zum Sozialamt aus Scham und aus Angst als „Sozialfall“ abgestempelt oder auch aus Sorge, den Aufenthaltsstatus einzubüssen.

Wer als alleinerziehende Mutter die Familie mit einem knappen Budget durchbringen muss, auch wenn die Sozialhilfe unterstützt, kennt soziale Isolation, schlaflose Nächte aus Sorge und sehnt sich nach einem Start in eine hoffnungsvollere Zukunft.

Ein junger Vater, Amir Edris, wünscht sich nichts sehnlicher als für seine Familie sorgen zu können. Amir weiss, wie es ist, in der Schweiz mit wenig Geld zurechtzukommen zu müssen. Amir ist vor zehn Jahre aus Afghanistan in die Schweiz geflüchtet. Er hat alles darangesetzt, rasch Deutsch zu lernen. Ihm war wichtig, niemandem zur Last zu fallen. Als Ungelernter konnte er eine Stelle als Hilfskoch in der Küche einer Klinik er-

gattern. Die Arbeit gefällt ihm. Amir verdient deutlich unter 4000 Franken netto im Monat und damit gilt es, die junge Familie, seine Frau Ava und ihr neu geborenes Kind, durchzubringen. Zudem müssen noch Schulden abbezahlt werden. Die Familie lebt genügsam und bewohnt eine kleine eineinhalb-Zimmerwohnung. Sozialhilfe möchte Amir nicht beantragen, da dies eine Aufenthaltsbewilligung C, eine sogenannte Niederlassungsbewilligung, verzögern würde.

Amir und seine Familie werden von der Sozialberatung von Caritas unterstützt. Er hat dort Verständnis für seine Situation gefunden und gemeinsam suchen sie nach Lösungen für die Herausforderungen der kleinen Familie. Die Erstausrüstung für das Baby konnte über eine Stiftung finanziert werden und war eine Entlastung. Ava besucht einen Deutschkurs, der von Caritas vermittelt worden ist. Ihr Ziel ist es, als Coiffeuse arbeiten zu können.¹ Mit der KulturLegi, verschiedenen Lernprogrammen oder den Caritas-Märkten stehen armutsbetroffenen Menschen wie Amir und seiner Familie weitere wirksame Hilfestellungen zu Seite, die sie und ihren Alltag entlasten.

Die Caritas-Organisationen setzten sich nicht nur in der direkten Begegnung von Mensch zu Mensch für armutsbetroffene Familien ein. Kita-Plätze sind für Eltern mit geringem Budget eine zu grosse Belastung. Hier Abhilfe zu schaffen ist eins der gesellschaftliche Anliegen zugunsten von Familien. Zudem fordert Caritas Einführung von Ergänzungsleistungen für Familien, wie sie einige Kantone bereits kennen. Diese kommen Familien zugute, die trotz Erwerbstätigkeit am Existenzminimum leben. Dank den Familienergänzungsleistungen müssen die Kinder nicht in Armut aufwachsen und erhalten bessere Startchancen.

Solche Massnahmen wollen für heute konkretisieren, was Jesus in seiner Zeit mit „Gottes Gerechtigkeit“ oder dem „Reich Gottes“ anpeilte. „Gott“ ist nicht eine Chiffre für etwas jenseitig Entferntes, losgelöst von den Zuständen der Welt und der Menschen. Mit „Gott“ benannte Jesus die konkrete Solidarität mit Benachteiligten und Ausgeschlossenen, Leidenden und Ausgenützten.

Glaubensbekenntnis

🎵 **Lied 98** Wir glauben, Gott, dass du es bist

Fürbitten

Gott,

¹ <https://caritas-regio.ch/ueber-caritas/stgallen-appenzell/news/familie-als-luxus>

Dein Sohn hat keinen Menschen aus seiner Liebe ausgeschlossen. Er war für alle da, besonders für die an Leib und Seele Verletzten und für die, die am Rande der Gesellschaft standen. Im Vertrauen auf dich, Gott des Lebens, bitten dich.

Für unsere Kirchen:

Für die Verantwortlichen in den christlichen Kirchen:

Um die Fähigkeit, sich von der Freude und der Hoffnung, von der Trauer und den Ängsten der Menschen bewegen zu lassen und mit ihnen auf dem Weg zu sein.

V: Gott des Lebens! **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Regierenden und Mächtigen dieser Welt:

um den rechten Blick für alles, was vom Krieg und vom Hass hin zum Frieden und zur Gerechtigkeit führt.

V: Gott des Lebens! **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Menschen, die unter Kriegen, Gewalt und Katastrophen zu leiden haben:

Um die Hilfe, die sie so dringend benötigen und dass ihre Schrecken und Sorgen ein Ende haben mögen.

V: Gott des Lebens! **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle, die sich als Freiwillige für Menschen im Abseits einsetzen und helfen Not zu lindern:

um Ausdauer, Geduld und Freude in ihren anspruchsvollen Aufgaben.

V: Gott des Lebens! **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.

Für unsere Verstorbenen, die uns nahestanden:

um die Erfahrung, dass sie in deiner Liebe, Gott, geborgen sind für alle Zeiten.

V: Gott des Lebens! **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.

Gott des Lebens

du bist uns Menschen nahe. Es tut gut, mit dir teilen dürfen, was uns belastet und bedrückt. Schenke uns jeden Tag aufs Neue deine Gegenwart, die uns Vertrauen zum Leben schenkt. Darum bitten wir dich durch Jesus Christus im Heiligen Geist jetzt und in Ewigkeit.

Eucharistiefeier

Instrumental oder 🎵 **Lied 218** (1–3) Aus vielen Körnern

Gabengebet

Gott,

Brot und Wein sind Zeichen für das,
was wir sind und geben.

Wir bringen beides zum Altar als Ausdruck unseres Handelns, Dankens und Bittens.

Gott, Brot und Wein sind ein Segen für uns Menschen.

Wandle diese Gaben zu Zeichen deiner Gegenwart.

Indem wir sie empfangen und uns mit dir verbinden,

lass auch uns zu Menschen werden,

durch die dein Traum von einer solidarischen und gerechten Welt
immer mehr Wirklichkeit wird.

Darum bitten wir

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus im Heiligen Geist

jetzt und in Ewigkeit.

Präfation

Präfation aus dem Schweizer Hochgebet III:

Wir danken dir, treuer und barmherziger Vater,
für Jesus, deinen Sohn, unseren Herrn und Bruder.

Seine Liebe galt den Armen und Kranken,
den Ausgestossenen und Sündern.

An keiner Not ging er vorüber.

Sein Leben und seine Botschaft lehren uns,
dass du ein Gott bist, der sich der Menschen annimmt
wie ein Vater sich um seine Kinder sorgt.

Darum loben und preisen wir dich,
wir rühmen deine Güte und Treue
und verkünden mit allen Engeln und Heiligen
das Lob deiner Herrlichkeit:

Sanctus 🎵 **Lied 107** Heilig ist Gott in Herrlichkeit

Zum Vaterunser

Jesus spricht uns als Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern an. Er lädt uns ein, in Verbundenheit miteinander und im Glauben zu leben, solidarisch zu handeln und uns im Gebet auf Gott als unseren Vater im Himmel auszurichten. Voll Vertrauen dürfen wir zu unserem Gott sprechen:

Zum Friedensgruss

Jesus preist alle selig, die zum Frieden und zur Gerechtigkeit beitragen. Frieden und Gerechtigkeit sind im Grossen wie im Kleinen bedroht. Jesus ermutigt uns, uns auf den Frieden, der von Gott kommt, einzulassen und bei uns damit anzufangen. Schenken wir einander ein Zeichen der Zuwendung und des Friedens.

oder/und

Zum Friedensgruss 🎵 **Lied** 597 Dona nobis pacem (Kanon)

Nach der Kommunion – ein Gedanke:

Du bist nicht
Gott
wo Unrecht geschieht
Es sei denn auf Seiten der Benachteiligten

Du bist nicht
Gott
wo man auf Kosten anderer lebt
Es sei denn auf der Seite der Armen

Du bist nicht
Gott
wo man die Güter des Lebens anhäuft
Es sei denn auf Seiten der Ausgeschlossenen

Darum will ich dich suchen
in der Gerechtigkeit
und bei den Benachteiligten, Armen, Ausgeschlossenen.

Anton Rotzetter

oder

Wenn ihr nicht wisst, ob euer Tun richtig ist,
dann fragt euch, ob ihr dadurch den Menschen näher kommt.
Ist das nicht der Fall, dann wechselt schleunigst die Richtung;
denn, was euch den Menschen nicht näher bringt,
entfernt euch von Gott.

Elie Wiesel

Entlassung

Schlussgebet

Gott,

Wir haben dein Wort gehört; wir haben vom Brot gegessen.

In beiden Zeichen hast du uns Gemeinschaft mit dir und untereinander geschenkt.

Dafür danken wir dir und bitten dich:

Lass uns deine Zuwendung und Nähe, die wir erfahren haben,

weitergeben und mit anderen teilen,

damit deine Vorstellung einer Welt, in der Mitmenschlichkeit wohnt,

immer mehr Wirklichkeit werden kann.

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus im Heiligen Geist

jetzt und in Ewigkeit.

Mitteilungen

An diesem Wochenende ist Ihre Kollekte für die Arbeit von Caritas St.Gallen-Appenzell bestimmt. Caritas hilft Menschen in Not, ungeachtet ihrer religiösen und politischen Anschauung sowie ihrer ethnischen Zugehörigkeit. Mit professioneller Beratung, Begleitung, Projekten und Öffentlichkeitsarbeit hilft sie, die Lebenssituation armutsbetroffener Menschen zu verbessern. Dazu ist Caritas St. Gallen-Appenzell auf Ihre grosszügige ideelle und finanzielle Unterstützung angewiesen. Sie können sicher sein: Jeder Rappen kommt Armutsbetroffenen in der Region zu gute.

🎵 Schluss **Lied** 149 Lass uns in deinem Namen, Herr (1–4)

oder

🎵 Schluss **Lied** 147 Komm, Herr, segne uns (1–4)

Segen

Ein Beschenkter kann ein schenkender Mensch sein,
ein Getrösteter ein tröstender,
ein Gesegneter ein segnender.

Es segne und behüte euch Gott.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen